

nicht zu Schaden komme, denn hier mitten auf der Straße steht er gewiß nicht so sicher, wie der Matrose oben im Mastkorbe. Hier kreuzt sich die Menge der Droschken, die die Reisenden an's Dampfboot bringen oder die Ankommenden von da abholen. Kofferträger laufen dazwischen hin und her, und wer nicht gestoßen sein will, muß ihnen ausweichen, denn sie haben nicht Zeit auf etwas anders zu achten, als auf das Gepäck, was sie tragen. Von der andern Seite kommen oft 30—40 Ochsen, die auf's Dampfboot und so nach England gebracht werden sollen. Und wer einem von den Reisenden, die sich verspätet haben, in den Weg kommt, der wird gewiß über den Haufen gerannt; denn ein solcher sieht Nichts, als die Matrosen, welche die Tawe ablösen, die das Dampfboot an der Landungsbrücke festhalten, und hört Nichts, als das heftige Rauschen des vom gelösten Rade gepeltschten Wassers und den letzten verhallenden Ton der Glocke, die das Abfahren des Bootes verkündet.

Durch all dieses Gewirre fuhr gegen Ende April des Jahres 1842 ein Reisender in einer Droschke die Anhöhe vom Hafenthor nach dem Dammthor hinauf und so in die Stadt hinein. Im Jungfernstieg kehrte er in einem Wirthshause ein, erholte sich etwas und ging d'rauf zum Dammthor hinaus, um seinen Bruder, den er seit elf Jahren nicht gesehen hatte, in seinem Landhause aufzusuchen.

Der Mann ist in Amerika gewesen, wo er viel gearbeitet und viel Neues gesehen hat. Nach elf Jahren bekam er